

**Empfehlung 6:  
„Das Virus in Schach halten“:  
Psychosoziale  
Empfehlungen zur  
Verbesserung der  
Akzeptanz von  
längerfristigen Covid-19-  
Vorbeugungsmaßnahmen**

**Psychosozialer Krisenstab Wien (PSKS)  
04.06.2020**



# **PSKS-Empfehlung 6: „Das Virus in Schach halten“: Psychosoziale Empfehlungen zur Verbesserung der Akzeptanz von längerfristigen Covid-19- Vorbeugungsmaßnahmen**

Die Eindämmung der Ausbreitung des Coronavirus (SARS-CoV-2) erfordert die längerfristige Einhaltung von Vorbeugungsmaßnahmen, um sich selbst und andere zu schützen. Aus psychosozialer Sicht kann dies nur dann gelingen, wenn Menschen dabei in ihrem Können und Wollen bzw. in ihren Möglichkeiten und den dafür notwendigen Voraussetzungen unterstützt werden sowie ihre Erschöpfung, Sehnsucht nach „Normalbetrieb“ und auch ihre Ängste und Sorgen ernst genommen werden.<sup>1</sup>

Der Psychosoziale Krisenstab Wien empfiehlt deshalb:

- **Klare und konsistente Informationen über konkrete Handlungsempfehlungen** (WER macht WAS?),
- mit einer **verständlichen Begründung über deren Sinn** (WARUM?),
- mit einem **klaren Zeithorizont und Ziel** (WIE LANGE? BIS WAS ERREICHT IST?) und **Anpassung der Maßnahmen in Abhängigkeit von der Zielerreichung** (LOCKERN? BEIBEHALTEN? VERSCHÄRFEN?),
- mit Betonung des „**Gemeinsamen**“, „sich gegenseitig schützen“ (Solidarität),
- und das immer wieder **zielgruppenspezifisch kommunizieren**.<sup>2</sup>

---

<sup>1</sup> Van Bavel JJ et al (2020). "Using Social and Behavioural Science to Support COVID-19 Pandemic Response". Nature Human Behaviour 4:460-71; West R et al (2020). "Applying Principles of Behaviour Change to Reduce SARS-CoV-2 Transmission". Nature Human Behaviour 4: 451-9; Bonell C et al (2020). Harnessing Behavioural Science in Public Health Campaigns to Maintain 'Social Distancing' in Response to the COVID-19 Pandemic: Key Principles. J Epidemiol Community Health (May 2020); UN (2020). "Policy Brief: Covid-19 and the Need for Action on Mental Health" (13.05.2020); Burgess R (2020). "Covid-19 mental-health responses neglect social realities", Nature (04.05.2020).

<sup>2</sup> Ein Beispiel für eine gelungene zielgruppenspezifische Kommunikation für Kinder und Jugendliche sind die „Superheroes des CCP“ als altersgerechte — und entängstigende — Vermittlung der Grundregeln zur Vermeidung der Ansteckung (siehe: <https://ccp.meduniwien.ac.at/klinischer-bereich/informationen-zu-covid19/die-ccp-heroes/>) sowie das zugehörige psychoedukative Schulungs-programm zur Corona-Prävention für Kinder und Jugendliche im Alter von 3 bis 15 Jahren: „Mit den Superheroes gegen das Corona-Virus!“ (von Angelika Berger, Agnes Panagl, Philipp Steinbauer, Hanna Haas, Sanja Seferagic, Saskia Langthaller, Yvonne Beck, Karin Kirchgasser, Natalie Haring & Barbara Eichholzer-Vancura).

- Voraussetzungen schaffen, dass alle Menschen (v.a. diejenigen, die von der Covid-19-Pandemie und den psychosozialen Folgen der Eindämmungsmaßnahmen besonders betroffen sind), die Maßnahmen auch einhalten können (angepasste und zugängliche Information/Kommunikation, Hinweise auf die psychosozialen Folgen und Zugang zu bedarfsorientierter psychosozialer Unterstützung; insgesamt: sozial bedingter gesundheitlicher Ungleichheit entgegenwirken → Maßnahmen einhalten können darf kein Privileg selektierter Bevölkerungsgruppen sein)
- insb. für Einrichtungen der psychosozialen Gesundheitsversorgung:
  - zentrale Bereitstellung von klaren Richtlinien bzw. Handlungsempfehlungen betreffend Schutz- und Hygienemaßnahmen für konkretes individuelles Einschätzen und Abwägen von Risiken (Covid-19-Ansteckungsgefahr) versus Erhöhung psychischer Gefährdungen (insb. Suizidalität, Gewaltgefährdung, Rückzug und Isolation), und das sowohl PatientInnen- als auch MitarbeiterInnen-seitig (z.B. Mund-Nasen-Schutz, Desinfektion, Trennwände, räumliche Vorkehrungen, Lüften)
  - außerdem: spezifische Hygiene-Schulungen; Screenings mit Konsequenzen; Achtsamkeit sowie genaueres Explorieren und Nachgehen v.a. bei PatientInnen, wo Selbstwahrnehmung betr. Symptome beeinträchtigt ist
- Offene, sachliche Pro-Kontra-Diskussionen, auch über kontroverse wissenschaftliche Ergebnisse/Meinungen und darüber, was man nicht weiß (fehlende Evidenz) (wichtig: „Science Communication“: seriöse Studienergebnisse einfach kommunizieren und zugänglich machen)
- Positives Reframing, auch mit Humor (z.B. virale Masken-Challenges, Wettbewerbe, Maske zur Mode machen, „Safer Contact Kampagnen“ in Anlehnung an „Safer Sex Kampagnen“ im Sinne „Verlockungen zu Safer Contact in der Lockerungsphase“)

---

**Für den Psychosozialen Krisenstab Wien (PSKS):**

- **Chefarzt Dr. Georg Psota, PSD-Wien, Leiter des PSKS**  
**Dr.<sup>in</sup> Susanne Schütt, PSD-Wien, Wissenschaftliche Recherche PSKS**
- **Univ. Doz. Dr. Karl Dantendorfer, pro mente Reha**
- **Dr.<sup>in</sup> Carryn Danzinger, ESRA**
- **stv. ÄL Dr. Thomas Kapitany, KIZ**
- **Mag. Hannes Kolar, MAG11**
- **Assoc. Prof. PD Dr. Nestor Kapusta, MUW**
- **Prim. Dr. Peter Langer, KH Hietzing/KAV**
- **Mag.<sup>a</sup> Dr.<sup>in</sup> Eva Lehner-Baumgartner, MBA, AKH**
- **Univ.-Prof. Prim. Dr. Michael Musalek, API, SFU**
- **Univ.-Prof. Dr. Paul Plener, MHBA, MUW**
- **Prim. Dr. Kurt Stastka, Wiener ÄK**
- **Dr. Rudolf P. Wagner, pro mente Wien**
- **Univ.-Prof. Dr. Johannes Wancata, MUW**